



KANTON

PLAKATE: Immobilienbesitzer droht dem Pfäffiker Gemeinderat mit Klagen **SEITE 27**

REGION

KINÄSTHETIK: Leben heisst Bewegen, lautet das Programm eines Seuzacher Vereins **SEITE 24**

REGION

NEU IM INTERNET: Der Weiler Nussberg hat eine eigene Homepage **SEITE 24**

Hinketakt oder das Warten auf Anschluss

Der Halbstundentakt, den die S-Bahn-Initiative fordert, ist laut ZVV bei der S26 auch auf dem Reststück Bauma–Rüti möglich. Aber nur hinkend und mit Zusatzinvestitionen. Bessere Verbindungen sind an grössere Ausbauten geknüpft.

TÖSSSTAL – Der Halbstundentakt ist fast auf dem gesamten Zürcher S-Bahn-Netz eingeführt. In einigen Randgebieten gilt das Versprechen jedoch noch nicht. So auch auf dem Teilstück Bauma–Rüti der S26, das nur stündlich bedient wird. Ganz im Gegenteil wurde auf dieser Strecke vor gut zwei Jahren sogar die S43 zwischen Wald und Rüti aufgehoben und durch

einen Bus ersetzt. Daher steht dieses Reststück neben der Etwilerlinie («Landbote» vom 14. Januar 2009) im Visier der kantonalen Volksinitiative «Halbstündliche S-Bahn für alle» (siehe Kasten), welche die generelle Einführung des Halbstundentaktes bis 2013 fordert.

Im Kantonsrat haben die Parlamentarier kürzlich mit 118 zu 49 Stimmen beschlossen, den Stimmberechtigten die Vorlage zur Ablehnung zu empfehlen. Stattdessen hat sich der Kantonsrat für die regierungsrätliche «Verordnung über das Angebot im öffentlichen Personenverkehr» ausgesprochen. Diese beinhaltet zwar auch den Halbstundentakt auf allen Nebenlinien, aber frühestens ab 2018. Die Verzögerung ist darauf zurückzuführen, dass das Angebot zur optimalen Fahrplangestaltung an die weiteren Ausbauten auf dem S-Bahn- und Fernverkehrsnetz angepasst werden soll.

Das Konzept, welches Bestandteil der vierten

Teilergänzung der S-Bahn sein soll, sieht für die Tössstallinie folgende Verbesserungen vor:

■ Die S26 erhält auf der gesamten Strecke von Winterthur nach Rüti einen exakten Halbstundentakt. Dieser schafft sowohl in Winterthur als auch in Rüti optimale Anschlüsse Richtung Zürich. In Rüti besteht zudem Anschluss nach Rapperswil.

■ Daneben wird die S11 jeweils einmal pro Stunde bis Wila verlängert (jedoch ohne Halt in Rikon und Rämismühlezell). Damit wird eine direkte Verbindung vom Tössstal nach Zürich geschaffen. Mit der S11, die je einmal pro Stunde bis Seuzach und bis Wila verlängert wird, sowie der S12, die je einmal pro Stunde bis Schaffhausen und bis Wil SG verlängert wird, besteht künftig ein Viertelstundentakt zwischen den Städten Winterthur und Zürich.

Ausbauten sind notwendig

Für diese Erweiterung des Angebotes sind aber laut Dominik Brühwiler, Leiter der Verkehrsplanung beim Zürcher Verkehrsverbund (ZVV), diverse Ausbauten nötig: Zuerst müssen die Bahnanlagen auf der Tössstallinie erneuert werden. Die SBB hat daher im letzten Sommer beschlossen, die alten Stellwerke bis 2014 mit elektronischen Anlagen zu ersetzen, die von Winterthur aus ferngesteuert werden können. Die bisherigen Kreuzungsbahnhöfe Rikon, Wila und Fischenthal erhalten zudem Aussenperrons, welche das Ein- und Aussteigen für die Fahrgäste erleichtern und sicherer gestalten. Die Kosten für die Aufwertung der Tössstallinie belaufen sich auf 83 Millionen Franken. Für die Ausbauten im Rahmen der vierten Teilergänzung der S-Bahn, über die der Kantonsrat noch nicht befunden hat, müssen

danach nochmals 90 Millionen Franken aufgewendet werden. Denn die von eher wenigen Kunden benutzten Bahnhöfe Sennhof-Kyburg, Saland und Tann-Dürnten müssen zu neuen Kreuzungsstationen ausgebaut werden – zusätzlich zu den bestehenden. Schliesslich ist auch der Ausbau des Bahnabschnittes Zürich–Winterthur nötig, wozu der Bund das letzte Wort noch nicht gesprochen hat.

«Wir wollen alles miteinander lösen», erklärt Brühwiler. Dies begrüsst die Interessengemeinschaft (IG) Tössstallinie zwar, aber sie zweifelt daran, dass eine Einführung bis 2018 realistisch ist. «Solange die Zusage des Bundes für den Ausbau im Korridor zwischen Zürich und Winterthur sowie der Beschluss zur vierten Teilergänzung fehlen, gibt es keine Garantien, dass das geplante Ausbauplan auch wirklich realisiert wird», sagt Sandro Turcati, Präsident der IG und Sprecher des Initiativkomitees. Er hat Angst, dass der Angebotsausbau fast «zu perfektionistisch» ist und daher keine politischen Mehrheiten finden wird. Zudem kritisiert er, dass es keinen «Plan B» gebe.

Durchgehender Hinketakt

Daher würden sich die Initianten bei einer Annahme der Vorlage vorläufig ab 2013 auch mit einer Verlängerung des hinkenden Halbstundentaktes auf der Linie der S26 von Bauma nach Rüti begnügen. Dies bedeutet, dass das Angebot zwar zwei Züge pro Stunde beinhalten würde, dass diese aber nicht in exakten 30-Minuten-Abständen aufeinander folgen würden. Zwischen Winterthur und Bauma verkehrt die S26 bereits heute bis 22 Uhr halbstündlich im «Hinketakt». So verlässt der «Turbo» Winterthur zum Beispiel zur Minute 26 und 44. Vor drei Jahren hätten SBB und ZVV bestätigt, dass die Verlängerung des «Hinketaktes» ohne Investitionen möglich sei, so Turcati.

Doch ZVV-Verkehrsplaner Brühwiler widerspricht: «Der durchgehende Hinketakt erfordert Investitionen von rund 10 Millionen Franken.» Denn in Wald, wo sich die Züge kreuzen würden, sei der Bau einer Perronkante mit Unterführung nötig. «Sonst erhalten die SBB vom Bundesamt für Verkehr gar keine Bewilligung.» Zudem könne sich die Einführung des durchgehenden Hinketaktes durch das Plangenehmigungsverfahren verzögern und somit auch länger als die geforderten drei Jahre dauern. Daneben werden die Investitionen nicht als sinnvoll erachtet, da Wald beim geplanten Angebotsausbau nicht als Kreuzungspunkt figuriert. Ein weiterer Nachteil wären die Anschlüsse in Rüti Richtung Zürich. «Diese wären nur bei einer Verbindung optimal, bei der anderen müssten längere Wartezeiten in Kauf genommen werden», so Brühwiler.

FABIO MAUERHOFER

S-Bahn-Initiative kommt am 17. Mai an die Urne

Am 3. September 2007 wurde die Volksinitiative «Halbstündliche S-Bahn für alle» mit über 7000 Unterschriften eingereicht und anschliessend vom Zürcher Regierungsrat für gültig erklärt. Sie fordert, dass ab 2013 alle Haltestellen im Kanton halbstündlich bedient werden. Am 17. Mai werden die Zürcher Stimmberechtigten an der Urne über die Vorlage zu befinden haben. (fam)



Bild: Heinz Diener/Grafik: Stefan Schumacher